

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Uffessor Raabski.

Mittwoch den 8. November.

### I n l a n d.

Berlin den 4. November. Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Bele sind nach Breslau, und der Kammerherr, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherr von Malzahn, nach dem Mecklenburgischen von hier abgegangen.

Der Königl. Großbritannische Kabinetsekourier Ridgeway ist von St. Petersburg hier angekommen.

Breslau den 29. Oktober. Am heutigen Tage wurde das durch den Hirtenbrief Sr. Fürstbischöf. Gnaden, des Fürstbischöfs Emanuel von Schimonosky von Breslau verkündigte Jubiläum der Römischkatholischen Kirche auch in dem Breslauer Bisthume feierlichst eröffnet durch Predigt und Hochamt und darauf folgende Prozession, welche von der Kathedralkirche aus beginnend, die Pfarrkirche zu u. l. Frauen auf dem Sande, die Kirchen zu St. Petrus und Paulus und die Pfarrkirche zum heil. Kreuze betend besuchte, und dann wieder in die Kathedrale zurück kehrte. Außer dem sämmtlichen katholischen Klerus, dem S. J. G. folgte, nahmen auch mehrere Schulen an diesem Witzgange Theil.

Zugleich wurden mit dem heutigen Tage die vier h. Stationen in der Kathedralkirche zum h. Johannes, und in den Pfarrkirchen zu u. l. Frauen auf dem Sande, zum heil. Vincentius und zum heil. Adalbertus eröffnet.

### A u s l a n d.

#### R u s s l a n d.

St. Petersburg den 27. Oktober. Der außerordentliche päpstliche Gesandte, Cardinal Ver-netti, hatte am 22. d. M. die Ehre, zur Abschieds-Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, zugelassen zu werden.

Darauf hatte der Fürst Hohenlohe-Kirchberg, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Württemberg, die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser die Insignien der Württembergischen Orden abseiten seines Souverains zu überreichen.

Gestern am 26. d. M. wurde das Geburtsfest Ihrer Kaiserlichen Majestät der Frau Kaiserin Maria Feodorowna in sämmtlichen Kirchen hiesiger Residenz mit gehörigem Gottesdienste gefeiert.

Se. Majestät der Kaiser hat geruhet, folgenden



Preuß. Offizieren, um ihnen einen Beweis Seines besondern Wohlwollens zu geben, nachfolgende Orden zu ertheilen: dem Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen, Capitain von Thümen, den St. Annen-Orden zweiter Klasse mit brillantenen Insignien; denselben Orden ohne Brillanten dem Capitain Prinzen Radziwill; den St. Vladimir-Orden 4ter Klasse dem Capitain von Froreich, Adjutanten Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Carl von Preußen, und dem Grafen Rddern, Kammerherr Sr. Maj. des Königs von Preußen.

Mit der Krone über den Häuptern des geliebten Kaiserlichen Paars ist zugleich ein Glanz der Freude über das weite Land aufgegangen, und in einer Reihe von Festtagen wetteifern die treuen Städte durch Feierlichkeiten und Wohlthaten, durch Andacht und Frohsinn das segenvolle Ereigniß für Gegenwart und Zukunft herzerhebend und unvergessenlich zu machen. — Am 19. dieses wurde ein neues Kriegsschiff „Alexander Newsky“ zu Ohta vom Stapel gelassen.

Dessa den 15. Oktober. Die von den Türkischen Commissariern in Akjerman angenommene Zusatz-Convention zum Bucharester Frieden, zu deren beiderseitigen Ratifikation ein Termin von 4 Wochen anberaumt ist, besteht eigentlich aus acht Artikeln, welche die oftmals erwähnten Russischen Propositionen insgesammt umschließen. Sie stipulirt unter anderm volle Freiheit der Schiffahrt auf dem schwarzen Meere für die Russische Flagge, Errichtung eines Divans in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei, und Wieder-Wählbarkeit der Hospodare nach Ablauf ihrer siebenjährigen Regierungsverwaltung; Herstellung der Privilegien Serviens, und Räumung dieser Provinzen durch die Ottomanischen Truppen (mit Ausnahme der Festungen), und setzt endlich fest, daß die Privat-Reklamationen der Russischen Unterthanen durch eine gemischte Commission liquidirt, und die Zahlungen an den Russischen Geschäftsträger in Konstantinopel geleistet werden sollen.

Sobald im diesseitigen Hauptquartiere aus Akjerman die Nachricht eintraf, daß die Türkischen Commissariern die ihnen vorgelegte Convention additionelle zum Bucharester Frieden unterzeichnet hätten, zogen sich die bis an die äußerste Gränze vorgerückten Truppen in ihre entfernteren Kantonirungen zurück. Man darf als sicher voraussetzen, daß unser Kaiser diese Konvention unverzüglich ratifiziren wird. In Konstantinopel könnten sich aber wieder momentane

Anstände bagegen zeigen. Der Musti muß bekanntlich jeden Friedensvertrag mit einem Fetwa versehen, und dieser wird nur ertheilt, nachdem große außerordentliche Divansversammlungen über den Gegenstand abgehalten worden. So wahrscheinlich es daher auch unter den jetzigen Umständen ist, daß sich der Divan für die Ratifikation erklären wird, so hängt dieselbe doch in letzter Instanz von dem Musti ab. Allein dieser wird am Ende, da die Rüstungen der Pforte so zu sagen noch in der Kindheit sind, gleich dem Sultan, sich in die Umstände fügen. Ist aber nun endlich die Ratifikation erfolgt, so wird die schon vom Britischen Votschafter, Sir Stratford Canning, indirekt zu Konstantinopel angeregte Griechische Frage, welche mehrere große Mächte bei den Petersburger Konferenzen selbst für eine Euro päische erklärten, aufs Tapet kommen, und neue Verlegenheiten herbei ziehen. Einige meinen scherzweise, auf diese Art würden die Türken endlich mit lauter Ultimatum friedlich aus Europa hinausgedrängt werden. Andere wollen den Ausgang aus dem Labyrinth noch nicht so nahe erblicken.

#### De streichische Staaten.

Wien den 31. Oktober. Die heutige Wiener Zeitung meldet: Am 29. Oktober, Abends 6 Uhr, fand hier in der Allerhöchsten Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers die Feierlichkeit des Eheberprechens der Infantin Donna Maria da Gloria, Königin von Portugal und Algarbien, mit Sr. Königl. Hoheit dem Infanten Don Miguel Statt. Die Stelle Eh rer Maj. der Königin Maria II. vertrat der eigens hiezu mit Procura versehene Königl. Portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei Sr. K. K. apostol. Majestät, Baron von Villa-Secca. Als erbetene Zeugen unterfertigten die Verlobungs-Akte J. K. K. H. H. die Erzherzoge Kronprinz, Franz Carl, Carl und Joseph, der Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, und der Vicomte de Rezende, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien am K. K. Hofe. Gegenwärtig bei der Ceremonie waren: der Fürst von Trüttmanskorf, erster Obersthofmeister; der Graf von Czernin, Oberkammerer, und der Päpstliche Internuntius Monsgr. Ostini. Die Stelle des Königl. Portug. Secretairs versah der Legations-Secretair der Königl. Portug. Gesandtschaft, Ritter v. Camara; jene des Protokollführers der K. K. wirkl. Hofrath und geheime Staats-Offizial, Freiherr v. Wacken.



Der Desfr. Beobachter enthält folgende durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 16. Oktober eingegangene Nachrichten: „Ein von den Russischen Bevollmächtigten in Ujermann an den Kaiserlich Russischen Geschäftsträger Hrn. von Minciaki am 8. Oktober abgefertigter Courier hat vorgestern die Nachricht von der am 6. d. M. erfolgten Unterzeichnung der von Rußland vorgeschlagenen Conventionen hieher überbracht. Hr. v. Minciaki schickte gestern seinen Dolmetsch zum Reichs-Essendi, um ihm diese Nachricht mitzutheilen; der Türkische Minister dankte für diese Mittheilung, und äußerte seine Zufriedenheit, daß dadurch die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen beiden Reichen nunmehr vollständig gesichert sei. Die Türkischen Courier, welche diese Nachricht überbringen, (die ihren Weg über Jassy und Silistria genommen haben) werden stündlich hier erwartet. — Die Verbungen für die regulären Truppen, und die Uebungen derselben in Gegenwart des Großweziers, des Seraschiers, und sehr oft selbst des Sultans, werden ohne Unterlaß fortgesetzt. Am 30. v. M. wurde ein großes Manöver auf der Ebene von Kiatbana, und am 18. d. M. ein gleiches auf der Wiese bei Dujukdere vor dem Großherrsinn ausgeführt, welcher nach beendigtem Exercitium die Mannschaft vor seinem Zelte vorbei defiliren, und jedem Manne eine Gratifikation von zwölf Piaßtern verabreichen ließ. — Die bedeutende Vermehrung der Auslagen, welche der Unterhalt der neuen Truppen verursacht, hat die Regierung genöthiget, zur Bestreitung derselben neue Hülfquellen aufzufinden. Zu diesem Ende sind kürzlich sämmtliche Kaufbuden in der Stadt mit einer täglichen Abgabe von 5, 10 und 15 Para, nach Maaßgabe der Größe, Lage und Bestimmung derselben, belegt, und ein eigenes Bureau, unter Aufsicht des Nisam Agassi, zur Einsammlung und Verwaltung dieser, ausschließlich für den Unterhalt der regulären Truppen bestimmten, Einkünfte errichtet worden. Eine andere am 30. d. Mts. bekannt gemachte Verordnung erneuert daß schon früher bestandene Verbot für die Kaaja's (nicht mohamedanischen Unterthanen), sich in leichte Farben zu kleiden, gelbe Pantoffeln zu tragen, und jene Unterscheidungs-Zeichen sich beizulegen, welche bloß den Muselmännern vorbehalten sind. — Am 7. d. M. wurde der Griechische Patriarch Chrysanthos, gegen dessen Benehmen und unziemliche Lebensweise sich vielfältige Klagen erhoben hatten, abgesetzt, und, wie es heißt, nach Cypem verwiesen. Der

von dem Griechischen hohen Clerus zu seinem Nachfolger erwählte vormalige Bischof von Belgrad, Uhas Angelos, ist von der Pforte in dieser Würde anerkannt, bestätigt und am 8. d. M. bei der Pforte mit dem gewöhnlichen Kaftan bekleidet worden. — Der vor einiger Zeit hier angelangte Persische Agent, Daud Chan, ein Armenier, welcher schon früher mit einer diplomatischen Sendung nach Frankreich beauftragt worden war, hat am 28. v. M. den Ministern der Pforte seinen Besuch abgestattet. Am 4. d. M. ist ein Abgesandter des Beherrschers von Buchara, als Ueberbringer von Geschenken für den Großherrsinn, hier eingetroffen; demselben ward am folgenden Tage ein kostbarer Pelz überdrückt, mit welchem bekleidet er am 6. d. Mts., in Begleitung seines, aus sechs Bucharischen vornehmen Reisenden und einer zahlreichen Dienerschaft bestehenden Gefolges, den Ministern der Pforte einen Besuch abstattete. Er geht nach Mekka und wünschte vor dem Antritt seiner Pilgerfahrt dem Sultan, als Chalifen, seine Ehrfurcht zu bezeigen. — Aus Morea und dem Archipel sind wegen der anhaltenden Nordwinde keine Nachrichten hier angelangt. Von der, von den Griechen mit so vieler Ungeduld erwarteten Expedition des Lord Cochran, war bisher nur ein Dampfschiff, Perseverance, Capitain Hastings, in Napoli di Romania angekommen. Lord Cochran selbst soll, nach mehreren, über Smyrna hier eingetroffenen Nachrichten, auf Befehl der Englischen Regierung in Malta angehalten worden seyn. Man versichert, Hr. Stratford-Canning habe dem Reichs Essendi dieselbe Anzeige machen lassen, worauf dieser Minister erwiedert habe, er sei sich überzeugt gewesen, daß die Englische Regierung bei den zwischen ihr und der Pforte obwaltenden Freundschafts-Verhältnissen alle in ihrer Macht stehenden Mittel aufbieten werde, um ihre Unterthanen abzuhalten, auf ihre eigene Hand feindselige Unternehmungen gegen einen Staat, mit welchem England in Frieden steht, auszuführen. \*) — Die Flotte des Kapudan Pascha war nach den letzten in der Mitte des Septembers der Griechischen Eskadre gelieferten, für sie vortheilhaften Gefechten in den Gewässern

\*) Obige Nachricht, daß Lord Cochran in Malta angehalten worden sei, muß auf einem Irrthum beruhen, da derselbe, Nachrichten aus Marseille zufolge, am 13. Oktober aus der dortigen Abode abgedunnen, auch nach seinem Erscheinen in den Gewässern von Malta, sich wiederholt an der sizilianischen Küste gezeigt hatte.



von Tenedos eingetroffen, und soll Befehl erhalten haben, nach der Hauptstadt zurückzukehren, nachdem sie den ganzen vorigen Winter hindurch die See gehalten und mehrere Schiffe starker Ausbesserungen bedürfen. Die Griechische Eskadre hat sich, seit jenen Gefechten, nicht weiter gezeigt; doch verläutet, daß sechs Spezziotische Schiffe sich von selber getrennt haben, um das einträglichere Seeräubers-Handwerk gegen die fremden Handelsschiffe zu treiben. — Das Westfäl hat in den letzten vierzehn Tagen sehr merklich abgenommen.

### D e u t s c h l a n d.

Vom Main den 31. Oktober. Das Amtblatt des Regierungs-Bezirks Münster enthält den Plan einer Anleihe zur Vollendung der Schiffbarmachung der Lippe. Se. Majestät der König hatte zu diesem Unternehmen im Jahre 1819 217,879 Thaler angewiesen, wofür unter andern sieben Schleusen angelegt wurden. Die Schiffahrtsgesälle in den letzten Jahren betragen schon im Durchschnitt 9664 Thaler. Noch anzulegen sind fünf Schleusen, wozu ein Kostenaufwand von 120tausend Thalern veranschlagt ist, und dieser soll durch eine Anleihe zu 4½ pCt. herbeigeschafft werden. In 21 Jahren wird die Anleihe durch jährliche Auszahlung einiger Schuldscheine getilgt; auch wird jede halbjährig Kündigung befriedigt. Im Ganzen werden 560 Schuldbriefe von 50 bis 1000 Thaler ausgefertigt, datirt vom 1. Oktober d. J.

Bei Frankfurt ist die Weinlese so reichlich ausgefallen, daß mehrere Besitzer Most verzapfen, was sonst nie der Fall war. Dieses neue Unternehmen hat aber auch schon so viel Beifall gefunden, daß die Wirthe es zur Spekulation machen, und Trauben an noch nicht belesenen Orten auf dem Stock kaufen, nach Frankfurt führen, und nach der Kelterung als Most verzapfen. Da die Trauben schlechter Laagen zwar einen sauren Wein, aber doch immer süßen Most geben, so möchte das Mostverzapfen wohl ein sicheres Mittel seyn, auch von schlechten Weinlagern einen so hohen Ertrag als von guten zu erlangen.

Auf dem Landtage des Großherzogthums Hessen sprach sich ein Abgeordneter über den kirchlichen Zustand des Landes auf folgende Weise aus: „Die Sonntagsfeier liegt an manchen Orten größtentheils darnieder; dem öffentlichen Gottesdienst fehlt erhebende Würde; die kirchlichen Gebäude sind, besonders auf dem Lande, oft in dem traurigsten Zustande, beleidigen jeden gebildeten Geschmack, sind der

Gesundheit gefährlich, oder drohen wohl gar den Einsturz. Ein Theil der Geistlichkeit ist nicht, was er seyn sollte, indem bald gründliche wissenschaftliche Bildung, bald der Glaube der Väter, bald moralische Unbescholtenheit, bald rednerisches Talent fehlt, und viele der besseren Geistlichen, unter welchen ich auch höchst würdige Männer kenne, seufzen hierüber, oder auch unter drückenden Nahrungsorgen, und sehen sich durch andere unangenehme Verhältnisse, besonders durch die nachtheiligen Berührungen, in welche sie durch die Art ihrer Besoldungen mit ihren Gemeindegliedern versetzt werden, in segenvoller Wirksamkeit gehemmt. Es wäre daher zu wünschen, daß die Staatsregierung in ihrer Weisheit und Liebe für das öffentliche Wohl, Vorsehrungen treffen möchte, den christlichen Glauben zu befördern, den kirchlichen Zustand des Landes zu verbessern und die Hindernisse zu beseitigen, welche der Beredlung, der würdigen Stellung und der gesegneten Wirksamkeit des geistlichen Standes, sowohl in der katholischen als in der protestantischen Kirche im Wege stehen.“

Aus Frankfurt wird unterm 25. Oktober folgendes gemeldet: „In unserer ganzen Gegend wie im Rheingau wird seit acht Tagen bei dem herrlichsten Wetter geherbstet. Fällt die Qualität des neuen Weines nicht so aus, wie die lange angehaltene Hitze des Sommers hätte erwarten lassen, so ist doch die Quantität desto erfreulicher. Die Brodpreise hier und in der ganzen Gegend bis nach Franken und Schwaben und Baiern hinein sind noch immer die niedrigsten, welche man je hatte. Es ist ohne Beispiel, daß hier in loco seit einem Jahre die polizeiliche Taxe des Bäckerbrodes (12 Kr. für 6 Pfo.) nicht einmal sich geändert hat, während früher selten ein Monat ohne Veränderung blieb.“

Wie es im Staatspapier-Handel in Frankfurt geht, — bemerkt der Mr. Merc., — darüber berichtet bis zum Ekel der Correspondent in der Augsburger Allgemeinen Zeitung. Hier begreift man nicht, wie diese sich ewig wiederholenden Artikel noch Leser finden; ein einfacher Courszettel würde in den meisten Fällen den Stand des Geldmarkts eben so gut bezeichnen.

Main den 23. Oktober. Die Weinlese, vom schönsten Wetter begleitet, hat nun fast überall begonnen. Man rechnet auf eine mittlere Qualität, allein die Quantität des einzutruhenden Weines übertrifft alle Erwartungen. Ein Stückfaß, das noch vor acht Tagen für 20 bis 22 Gulden verkauft wur-



de, gilt jetzt 30 bis 32. An manchen Orten giebt man so viel Wein, als in ein Faß geht, für zwei solcher leeren Fässer. Ohne die väterliche Fürsorge der Regierung, die den Weinern noch bei Zeiten einen Kredit eröffnet hat, würden sich dieselben in einer großen Verlegenheit befinden, und den Wucherern in die Hände fallen. Durch eine weise Maasregel können oft dem Volke Hunderttausende erspart werden. — In Rüdesheim beginnt die Weinlese erst den 26. d. und auf dem Johannisberg wird sie noch weiter hinausgesetzt. Man kann das späte Lesen nicht genug anempfehlen. Der Verlust, der durch das Abfallen einiger Beeren entsteht, wird zehnfach durch die größere Güte des Weins ersetzt. — Die Fruchtversendungen nach Holland beginnen ziemlich bedeutend zu werden; vom 1. bis zum 20. d. sind etwa 32,000 Zentner von hier abgegangen. Die Furcht, daß durch die Ausfuhr Mangel entstehen möchte, die man im Norden hegt, theilt hier Niemand; die Erfahrung hat uns die Ueberzeugung gegeben, daß die Freiheit des Fruchthandels selbst das sicherste Mittel gegen den Mangel ist.

#### N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 29. Oktober. Durch einen Befehl Sr. K. H. des Kriegsministers (Prinz Friedrich der Niederlande) sind die Pfeifer in der ganzen Armee abgeschafft. — Der Doktor, Herr Amadeus Palma, ist von Paris, wohin ihn die Krankheit seines Bruders gerufen hatte, zurückgekehrt. — Die Krankheitsberichte aus den verschiedenen Provinzen lauten leider immer noch nicht günstiger; doch erfreut es zu hören, daß die eifrige Theilnahme sowohl an Unterstützungen durch Geld, als an persönlichen Aufopferungen zur Hülfsleistung bei der Krankenpflege und Behandlung nicht nachläßt. — Bei der letzten Volkszählung ergab sich die Bevölkerung Amsterdams auf 200,784 Seelen; dabei werden 7 verschiedene christliche ConfeSSIONen angegeben.

Man hat hier Privat-Nachrichten aus dem südlichen Peloponnes bis zum 22. Septbr. Es war in Nauplia die Nachricht eingegangen, daß drei wiederholte Stürme auf die Akropolis von Athen durch die tapfere Besatzung abgeschlagen worden. Die zum Entsatz (unter Fabvier und Karaiskaki) zusammengebrachten Truppen machten hierauf einen neuen Versuch, ihren belagerten Brüdern zu Hülfe zu kommen, und dieser ward mit einem glänzenden Siege gekrönt, in welchem der Feind nahe an 2000 Mann verloren haben soll. Dieser Ausschlag war um so erwünschter, da man vernommen hatte, daß der

Großherr Befehl gegeben, die ganze Besatzung über die Klinge springen zu lassen.

Es ist bereits eine aus Mitgliedern beider Kammern bestehende Commission ernannt, welche Sr. Maj. die Adresse, als Antwort auf die Thronrede, überreichen wird.

Die Krankheit, die jetzt einen bedeutenden Theil unsers Landes heimsucht, ist auch in Harlingen eingedrungen. Dort und in Leeuwarden sind Unterstützungs-Commissionen errichtet worden. In Heerenveen nimmt die Sterblichkeit zu.

Den 24. d. M. fand man in Brüssel den Grafen D. in seinem Zimmer erhängt.

#### I t a l i e n.

Neapel den 10. Oktober. Seit einigen Tagen ist das Kriegsschiff Vesuv, welches den Auftrag hatte, Lord Cochrane bis auf die Distanz von 120 Seemeilen von den Neapolitanischen und Sicilianischen Küsten zu beobachten, wieder in den hiesigen Hafen eingelaufen. Der Unicorn, an dessen Bord sich Lord Cochrane befindet, hat seinen Lauf wieder gegen Malta genommen. Es scheint, daß der Lord in Erwartung der zum Behuf seiner Expedition gegen die Türken auf der Themse gebauten Schiffe, einstweilen in dem Mittelmeere seine Zeit verreibt. In Sicilien und selbst in Kalabrien hat das mysteriöse Wesen des bald erscheinenden, bald verschwindenden, sich aber in geheimer Verbindung mit dem Lande setzenden Schiffes; bedeutendes Aufsehen erregt, welches durch den Umstand noch gesteigert wurde, daß sich in Begleitung des Lords mehrere bekannte Exilirte befanden, die er dem Vernehmen nach zu Malta an Bord genommen hat. Man behauptet, daß unsere Regierung über das ganze Sachverhältniß in Erklärung gegen das Englische Cabinet getreten ist.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 28. Oktober. Am 24. d. um halb 2 Uhr hatte Herr Canning seine Abschiedsaudienz bei dem Könige, nachdem er an demselben Tage und am Montage bei den Ministern und den fremden Gesandten Abschiedsvisiten gemacht. Auch hat er, allen bösen Zungen zum Trost, den Hrn. v. Chateaubriand vor seiner Abreise besucht. Er ist in der Nacht vom 25. zum 26. nach London abgereist. — Madame Canning hat von dem Könige ein Armband mit Diamanten und das Bildniß Sr. Maj. erhalten, und für Herrn Canning ist in der Porzellan-Manufaktur von Sevres ein schönes Service bestellt worden.



Der Zufall wollte, daß Sir Walter Scott an dem nämlichen Tage in Windsor bei dem Könige von England speiste, als Herr Canning in den Tuilleries zur Tafel des Königs von Frankreich geladen war.

Das letzte diplomatische Gastmahl wurde Hrn. Canning von dem Grafen Pozzo di Borgo gegeben. Er hatte dort schon einmal mit den fremden und Französischen Ministern und Gesandten gespeist, aber ohne die Damen. Diesmal waren Frau Canning, ihre Tochter und noch etwa 30 andere Fremde eingeladen. Dabei war kein Französischer Minister und keine ihrer Gemahlinnen. Außer Hrn. v. Billele und Hrn. v. Damas hatte kein anderer Minister den Hrn. Canning zum Gaste gehabt.

Der König besuchte gestern früh die Werkstätte in der Straße du Regard, wo das Monument für den Pfalz Ludwig XVI. gearbeitet wird.

Se. Majestät haben das Protestantische Consistorium in Bordeaux zum Ankauf eines Grundes zum Gottesacker in Cauderan, nahe der Stadt, ermächtigt.

Das Publikum weiß noch immer nichts von den Gegenständen, welche die Männer beschäftigen, die in der Nähe der vollziehenden Gewalt stehen. Eine Art von Zwiespalt scheint indessen doch aus dem Benehmen der Minister hervorzuleuchten. So wie nur die Frage der Kongregation und der Jesuiten erörtert wird, und etwas sie Betreffendes entschieden werden soll, so zeigt sich auch bei den Einnahmen Nachgiebigkeit, bei den Andern Widerstand. Man scheint entschlossen, in diesem Jahre keinen für die Geistlichkeit besonders günstigen Gesetzesentwurf den Kammern vorlegen zu wollen. Die Wünsche der Kongregation in Betref der Uebergabe der Geburtslisten von dem Ewiltande in die Hände der Geistlichkeit, über die Nothwendigkeit der geistlichen Einsegnung zur Gültigkeit der Ehe, bleiben, wenn nicht die Mehrheit der Deputirten von Neuem darauf dringen sollte, vertagt. Das Ministerium hatte vor einem Monate im Sinne, einige Bischöfe in den Staatsrath zu ziehen, um über Gegenstände, welche Mißbräuche betreffen, zu entscheiden, scheint aber für den Augenblick darauf zu verzichten, da die liberalen Journale sich gegen die Ernennung der zwei geistlichen Unter-Präceptoren bei dem Herzog v. Bordeaux erhoben haben. In diesem Augenblick scheint Herr v. Chabrol im Conseil ein besonderes Gewicht erhalten zu haben, und seine Haltung scheint durch das immer steigende Vertrauen einer erhabenen Person täglich fester

zu werden. Eine Sage, dieser Minister sei von einem leichten Schlaganfall getroffen worden, hat zu der scherzhaften Aeußerung Veranlassung gegeben, der Tod leiste dem Herrn v. Billele noch größere Dienste als seine Geschicklichkeit; dieser scheint, nachdem er ihn von Herrn v. Richelieu und Montmorency befreit, nun auch Hrn. v. Chabrol zu bedrohen. Die zwei letzten Wahlen des Herrn von Farcy, eines der Präsidenten des Gerichtshofs von Angers und des Herrn v. Villeneuve sind im Sinne des Ministeriums des Hrn. Pasquier. Sollte man in diesem Systeme forsfahren, so würde die Ansicht, zu der sich bereits in der Pairskammer die Mehrheit bekennt, auch in der Deputirtenkammer sich verbreiten, und das Ministerium Billele auf dem natürlichen Wege seinen Untergang finden. Auch die royalistische Partei benimmt sich mit mehr Gerechtigkeit gegen Herrn Pasquier, der durch große Geschicklichkeit, parlamentarisches Talent und acht monarchische Grundsätze in großem Ansehen steht, und von Manchen als Nachfolger des Herrn v. Billele genannt wird. Dem Staatsrath ist ein Gesetzesentwurf über die Pressfreiheit zur Erörterung zugesandt worden, worin bloß von Broschüren und neuen Auflagen die Rede ist. Es heißt, Herr von Billele erwarte erst den Zusammentritt der Kammern, um dann einen Entschluß zu fassen. Unter allen Gesetzesentwürfen würde aber dieser vorzugsweise von der Art seyn, daß er dem Ministerium die meiste Verlegenheit bringen könnte. Während der letzten Ferien der Gerichtshöfe waren eine Menge Personen nach Paris gekommen. Herr v. Peyronnet, der früher sich nicht besonders freundlich gegen dieselben betragen hatte, behandelte sie diesmal mit großer Höflichkeit. Der Gerichtsrath Cabasse hat ihm sein neuestes Werk über das Parlament der Provence überreicht, das von den Jesuiten nicht günstig spricht, und eine freundliche Aufnahme desselben gefunden. Im Ganzen zeigt sich eine große Verschiedenheit des Ministeriums, wie es jetzt ist, und wie es vor zwei Jahren gewesen, und unbefangene Männer sind geneigt, die Vorzüge des gegenwärtigen anzuerkennen.

Während sich bis jetzt die Willkühr einiger überspannten Priester nur in den Gränzen des innern alten Frankreichs zeigte, so scheint es, als ob dieselbe gegenwärtig auch in den ursprünglichen Deutschen Provinzen Frankreichs um sich greifen will. Hiesige Journale theilen folgenden Vorfall mit: Die Frau des Douanenauffsehers H. Schmanter in



Bühl (Arondissement Weiffenburg am Oberrhein) wurde den 23. Septbr., während ihr Mann abwesend war, von einem Knaben entbunden. Der Mann, welcher zur evangelischen Kirche gehört, war mit seiner Frau, einer Katholikin, darin übereingekommen, daß die Kinder in der Religion des Vaters erzogen werden sollten, wie dies auch bereits mit dem ersten Kinde gehalten worden war. Ein katholischer Priester von einem nahe gelegenen Ort benutzte die Abwesenheit des Mannes und der Maire von Bühl leistete ihm hülfreiche Hand; das Kind wurde den 24. September mit Gewalt der Mutter fortgenommen und in einer katholischen Kapelle gekauft. Der Mann hat deshalb bei dem Königl. Prokurator des Civilgerichtshofes von Weiffenburg eine Klage eingereicht.

Von Hrn. Alexander von Humboldt ist in der Buchhandlung von Gide ein Werk von großem Interesse erschienen, unter dem Titel: *Essai politique sur l'île de Cuba, suivi de considérations sur la population, la richesse territoriale et le commerce de l'Archipel des Antilles et de Columbia.*

Mittels einer Proklamation des Präsidenten Boyer vom 1. April (die jedoch erst den 2. Juli bekannt gemacht wurde) wird erklärt, daß von nun an die haitischen Schiffe das hohe Meer befahren und mit allen befreundeten Ländern, unter genauer Beobachtung des Völkerrechts, Handel treiben können.

Briefe aus Alexandrien in Egypten vom 30. September bringen die Nachricht, daß der Vicekönig große Anstrengungen macht, um eine neue Expedition nach Morea in den ersten Tagen des Oktobers abgehen zu lassen. — In Marseille hatte man Briefe aus Smyrna vom 16. September, welche versichern, daß Samos für dieses Jahr nichts mehr von den Türken zu fürchten habe. — Die Einnahme des Griechenvereins vom 16. bis 31. Oktober betrug 34,357 Fr.; hierbei waren 20,000 Fr. von dem Griechenverein zu München, 6000 Fr. von dem Stockholmer Verein u. s. w.

#### Großbritannien.

London den 27. Oktober. Am 24. gingen Depeschen an Sir W. McCourt nach Lissabon ab. — Vorgestern kam der Königsbote Dyles mit Depeschen von Hrn. Canning im auswärtigen Amte an.

Mittwoch Abend ging ein Königsbote mit Depeschen für Hrn. Canning nach Walmer-castle ab und kam gestern nach dem auswärtigen Amte zurück.

— Gestern kam der Königsbote Hunter d. ä. mit Depeschen von Hrn. Lamb aus Madrid im auswärtigen Amte an. — Gestern besuchte der Bischof von London den Herzog v. York, dessen Adjutant, Sir Herbert Taylor, Gesandte im innern Amte hatte. — Vor einigen Tagen besuchte der berühmte Arzt Sir Wksley Cooper den Herzog v. York. — Captain Parry, der nach dem Nordpol will, hat dieser Tage in Alderley sich mit der Tochter des Sir J. L. Stanley vermählt. — Lord Cochrane ist von Marseille nach Genf gereiset.

Am 29. September war in Newyork die schöne, für die Griechische Regierung gebaute Fregatte Hellas von 2200 Tonns, mit 32 langen 32pfündern auf dem ersten und 32 Stücken zu 42 Pfund auf dem zweiten Deck, im Begriff abzugehen.

Buenos-Aires Zeitungen bis zum 6. August enthalten Berichte, woraus hervorgeht, daß der waltäre Commodore Brown in einem blutigen Gefecht mit der Bras. Flotte am 29. Juli den Kürzern gezogen und nun von derselben blockirt war.

Ein Engländer, der den Birmanischen Krieg mitgemacht hat, erzählt: Wenn ein Birmanischer Priester stirbt, so wird sein Leichnam einbalsamirt, mit Wachs überzogen, lakirt und vergoldet. Auf diese Art bleibt er ein Jahr lang in seinem Hause stehen, und eben so lange läßt man ihn in einem Todtenhause, bis er auf Befehl der Priester in einem Sarge verbrannt wird, den man aus der Ferne durch Raketen in Brand steckt.

#### Spanien.

Madrid den 16. Oktober. Die Schlassucht, von der der König befallen ist, nimmt nach den von dem Constitutionel gemachten Mittheilungen fortwährend zu und ist der Gegenstand aller Gespräche. Es sollen Gerüchte von der Ursache dieser Krankheit zu den Ohren des Königs gekommen seyn, welche Se. Majestät sehr beunruhigen.

Herr de Casaflores, unser Botschafter in Lissabon, hat unsere Regierung benachrichtigt, daß ein konstitutioneller Offizier, Namens Mancha, an der Gränze von Portugal einige 30 Deserteurs zusammengebracht habe, um mit denselben die Grafschaft Niebla zu insurgiren.

Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß die Engländer ihre Station in dem Tajo (sie bestand bisher aus 7000 Mann) und die Besatzung Gibraltar verstärkt haben. — Das hiesige Ministerium befindet sich, nach dem Journal du Commerce, in großer Verlegenheit, weil es die Forderungen der



Algierer, welche an den Küsten von Katalonien erschienen sind, nicht befriedigen kann.

### Portugal.

Lissabon den 11. Oktober. Die Prinzessin Regentin scheint sich mit immer größerer Entschiedenheit an die Spitze der konstitutionellen Partei zu stellen; sie hat dies neuerdings wieder in einer Antwort ausgesprochen, welche sie der Municipalität von Beja auf eine von derselben eingereichte Adresse ertheilt hat. „Mit lebhafter Theilnahme, heißt es in dieser Antwort, nehme ich die Versicherung der Treue, der Liebe und der Dankbarkeit an, welche die Municipalität und die Einwohner der alten und immer getreuen Stadt Beja an meinen vielgeliebten Bruder, unsern unvergleichlichen König und legitimen Herrn, Don Pedro IV. richten, nicht allein weil er unser Souverain ist, sondern auch wegen der größten Wohlthat, welche er Portugal, seinem Vaterlande, erwiesen hat, indem er demselben die konstitutionelle Charte vom 29. April gab, die am besten abgefaßte und dem gegenwärtigen Zustand des Reichs angemessenste Charte, gegen welche selbst die Pforten der Hölle nichts vermögen, trotz aller Wuth der Hölle selbst.“ — Gut unterrichtete Personen versichern, daß die Kabinette von Madrid und Lissabon, unter Vermittelung Frankreichs und Englands, eine Uebereinkunft abgeschlossen haben, nach welcher die Span. Regierung sich verbindlich macht, die Portugiesischen Deserteurs nach den Baslearen und die Portug. Regierung die Span. Deserteurs nach den Azoren abzuführen. Man erwartet stündlich den Courier, welcher die Ratifizirung dieser Uebereinkunft überbringen soll. Beide Regierungen werden sich gegenseitig die Pferde, Waffen und Montirungsstücke der Deserteurs zurückgeben.

Das wichtige Geschäft der Deputirtenwahlen ist nun in ganz Portugal beendet. Ueberall herrschte dabei Ordnung, Anstand und Würde. Die Provinz Estremadura (Lissabon) hat 26 Deputirte gestellt; Minho (Porto) 30; Alentejo (Evora) 12; Trás-os-Montes (Bilareal) 11; Beira (Wisen) 36; Algarbien (Faro) 5, zusammen 120. Von den Azoren, den Inseln Madeira und Porto-Santo müssen noch 11 Deputirte eintreffen.

### Vermischte Nachrichten.

Am 25. Okt. ist Se. Durchl. der Fürst Radziwill, Statthalter des Großherzogthums Posen, mit seiner

Gemahlin, der Prinzessin Luise von Preußen Königl. Hoheit und Familie, von Ruhberg kommend durch Breslau nach Schloß Antonin gereist.

Am 28. Oktober wurde der Landtag für die Königlichen Rheinprovinzen mit aller der Würde des Gegenstandes angemessenen Feier eröffnet.

Im 3ten Heft des 5ten Bandes von Obthes „Kunst und Alterthum“ findet sich Folgendes:

„Unter allen Völkern haben die Griechen den Traum des Lebens am schärfsten geträumt.“

Welche Erziehung ist für die Beste zu halten? Antwort: die der Hydrioten. Als Insulaner und Seefahrer nehmen sie ihre Knaben gleich mit zu Schiffe und lassen sie im Dienste heran kräfteln. Wie sie etwas leisten haben sie Theil am Gewinn; und so klammern sie sich schon um Handel, Tausch und Beute und es bilden sich die tüchtigsten Küsten- und Seefahrer, die klügsten Handelsleute und wegensten Piraten. Aus einer solchen Masse können denn freilich Helden hervortreten, die den vererblichen Brander mit eigner Hand an das Admiralsschiff der feindlichen Flotte festklammern.

Allen anderen Künsten muß man etwas vorgeben, der Griechischen allein bleibt man ewig Schuldner.

### Ueber den gegenwärtigen Zustand der Länder am Caucasus.

Der Caucasus bildet auf eine Strecke von mehr als 200 Stunden, von der Crimm bis zum Caspischen Meere, gleichsam einen natürlichen Wall Asiens gegen die Völker des alten Cythiens. Die höchsten Gipfel desselben sind höher als die Alpen; der Elborus soll sich, nach Herrn Wisniewski's etwas unsicherer Messung, über 2800 Toisen erheben; der Kasbek ist, nach Parrot, 2400 Toisen hoch. Die Natur heut hier die verschiedensten klimatischen Verhältnisse dar, von dem ewigen Eise des Nordens, bis zu den lachenden Thälern Ober-Italiens. Die Vegetation beginnt auf dem Kasbek in einer Höhe von 1700 Toisen mit einer großen Menge Cryptogamenen, 1500 Toisen hoch ist der Boden mit Gräsern bedeckt, in einer Höhe von 1300 erscheinen Gesträuche, das prächtige Rhododendron an ihrer Spitze, bei 1200 Toisen sieht man wilde Rosen und einige Sperberbäume, 5 bis 6 Fuß hoch sich erheben; tiefer unten entfaltet die Azalea pontica ihre prächtigen Blumen.

(Schluß in der Beilage.)



(Schluß des abgebrochenen Aufsatzes.) Birken und Wachholdersträucher zeigen sich in einer Höhe von 974 Toisen, wenn auch noch sehr verkrüppelt; eine Ausnahme macht der heilige Wald von Albanna, wo die Birken in einer Höhe von 1048 Toisen schon 25 Fuß hoch werden. Die Tanne tritt zuerst bei 940 Toisen hervor. Bäume sind jedoch im Ganzen sehr sparsam und erst bei 458 Toisen wachsen schöne Ulmen, Erlen, Eichen und Buchen; die Wälder werden dichter und beschatten die Anhöhen, an deren Fuß der Weinstock, der wilde und edle Delbaum, der Lorbeer, der Brustbeerbaum und selbst die Dattel die Milde der Temperatur bezeugen. Im Norden dehnt sich die unermessliche Steppe, eine kable Ebene, aus, in der kein Baum zu sehen ist. Die Russischen Land-Armeen gehen gegenwärtig auf zwei Wegen über den Caucasus, nämlich mittelst des langen Defilés von Mosdok nach Tiflis, oder längs des Caspischen Meeres über Derbend. — Auch ist jetzt noch eine dritte Verbindungsstraße über den Kioni, den alten Phasis, vorhanden. Mittelst dieser drei Straßen sind die Provinzen Mingrelien, Imereti und Georgien, nebst den dazu gehörigen Ländern, südlich vom Caucasus mit dem Russischen Reiche verbunden. Dieselben sind Rußland völlig einverleibt und bilden ein Russisches Gouvernement; doch leben östlich und westlich von dem Defilé von Mosdok zwei Massen von Völkerschaften, die dem Russischen Scepter unterworfen sind, aber sich mehr oder minder widerständig bezeigen. Diese Völkerschaften sind von allen Seiten, ausgenommen nach dem Schwarzen Meere hin, von dem Russischen Gebiete eingeschlossen. Die vornehmsten derselben sind im Westen die Circassier, Abaser und Swaner, und im Osten die Osseten, Tuguschen und Leßghier. In dem Defilé von Mosdok trennt eine Kette kleiner Felsen diese beiden Massen widerspänniger Unterthanen von einander; Russische Posten beobachten sie am Eingange ihrer hohen Thäler; die Kosacken des Schwarzen Meeres haben von der Nordseite her ein wachsames Auge auf sie. Von den kleinen Beobachtungsthürmen oder Wischkaß schauen die Kosacken-Bedekten ununterbrochen nach den Gebirgen hin. Kaum wird man einen verdächtigen Haufen ansichtig, so werden Feuer angezündet, um die ganze Linie davon zu benachrichtigen. Ungeachtet aller dieser Vorsicht und Sorgfalt leben jedoch die Kaukassischen Völkerschaften mehr oder weniger von Raube, und wenn sie mit den Türken oder Per-

fern zusammenkommen können, verkaufen sie ihnen die gemachten Gefangenen, um sich schöne Waffen anzuschaffen. — Georgien hat eine sehr milde, im Allgemeinen gesunde Temperatur, und gewährt den abwechslungslichsten Anblick von Bergen, Wäldern und Ebenen. Alle in den Kaukassischen Ländern gewöhnlichen Produkte sind dort in Ueberfluß vorhanden, aber die an Zahl sehr geringen Bewohner vernachlässigen die Gaben der Natur. In der trocknen Jahreszeit, die gewöhnlich im Monat Mai beginnt und im Monat November endigt, sind die Georgier damit beschäftigt, ihren Boden zu bewässern, der ihnen ohne viel Arbeit die kostbarsten Früchte liefert. Man baut Weizen, den Holcus bicolor und Hirse. Aprikosen, Pfirschen, Mandeln, Quitten, Kirschen, Feigen und Granaten gedeihen ohne besonders große Pflege; Wein schlingt sich hoch an den Bäumen empor; der, welchen man in den Weinärten zieht, liefert in großem Ueberfluß einen Wein, den man sonst nach Persien schickte. Der von Kacheti hält sich nicht gut, weil er schlecht behandelt wird, aber er ist voll Feuer. Apfelbäume, Grapp und Baumwolle werden mit einiger Sorgfalt gepflegt. Man treibt auch Viehzucht; Pferde und Hornvieh wetteifern an Größe und Schönheit mit den besten Europäischen Rassen; die langschweifigen Schaafe liefern eine vorzügliche Wolle. Die schönsten Eichen und Tannen verfaulen, weil Niemand sie gebraucht. — Die Georgier, eingeborne Bewohner des Caucasus, sprechen eine Sprache, die von jeder andern bekannten Sprache durchaus verschieden ist und in der im 12ten Jahrhundert viele historische und poetische Werke verfaßt wurden. \*) Die Georgier glauben jedoch mit den Armeniern gleicher Abkunft zu seyn. Sie sind im Allgemeinen schön, wohl gebaut und gewandt. Es fehlt ihnen nicht an natürlichen Anlagen, sie sind aber dabei schlechte Soldaten und dem Trunke ergeben. Sie haben zum Theil Persische Tracht, weil die Vornehmen oft am Persischen Hofe erzogen wurden, so wie die niedere Volksklasse in der Leibwache der Beherrscher jenes Landes diente. Die Bevölkerung Georgiens

\*) Nach des Georgischen Archimandriten Eugenius Meinung darf man die Hoffnung hegen, in den Klöstern des Caucasus noch Uebersetzungen verlorener Griech. Schriftsteller zu finden. Bei der Plünderung Konstantinopels durch die Franken rettete sich ein Theil der Griech. Geistlichkeit nach Iberien (Mingrelien.)



mag sich auf 300,000 Köpfe belaufen, von denen zwei Dritttheile eingeboren und dem Griechischen Ritus zugethan sind, sonst giebt es viele Armenier und Juden. — Die Imeretier, Nachbarn der Bezorgier an der Nordwestseite, bewohnen ein kälteres Land. Sie tragen kleine, ihnen eigenthümliche Mützen, langes Haupthaar, scheeren sich den Bart, mit Ausnahme des Schnurrbarts, und tragen Kleider, die kaum bis an die Knie reichen und um die Hüften sehr faltig sind. Zwanzig bis 25,000 Familien leben dort unter der Herrschaft eines erblichen Czars, der sich oftmals als Vasall von Rußland anerkannt hat; vor kurzem hat sich aber einer dieser Fürsten nach der Türkei geflüchtet. Die Imeretier wohnen längs der Flüsse und Wälder. Wegen der hohen Lage des Landes bleibt dieses lange mit Schnee bedeckt, die Thäler sind sumppig. Vieh = Bienen = und Seiden = Zucht ist dort weit vollkommener als in andern Gegenden des Caucasus. Ein einziger Weinstock liefert so viel Wein, daß eine ganze Familie damit auskömmet. — Die Gurier bewohnen die Gegend am Ufer des Schwarzen Meeres, südlich vom Phasis. Zu Grunde gerichtet durch die benachbarten Paschas, haben sie Schiffahrt und Fischfang aufgegeben und benutzen keine der zahlreichen Hülfquellen, welche die Natur ihnen so freigebig gewährt hat. Guria hat eine gesunde Temperatur, einen Boden, der sich zum Ackerbau und zur Viehzucht eignet, ein Klima, dessen milder Einfluß Citronen, Oliven und Drangen hervorbringt, die nirgends in der Umgegend des Caucasus so vollkommen reifen, als dort.

### Theatralisches.

Sonntag den 5. d. M. wurde bei recht vollem Hause „das unterbrochene Opferfest“ von Winter gegeben. Wir wollen glauben, daß die neue innere Einrichtung des Hauses, deren wir in unserm vorigen Blatte erwähnt haben, viel dazu beigetragen haben mag, ein zahlreicheres Publikum, wie sonst, herbeizulocken, müssen aber auch andererseits eingestehen, daß ein so herrliches himmlisches Tonwerk, wie dies Meisterstück von Winter, zum hinlänglichen Motiv wird, dieselbe Wirkung hervorzubringen. Die handelnden Personen haben es aber auch an der äußersten Anstrengung nicht fehlen lassen, sich jenes Meisterstücks würdig zu zeigen. Die beiden Damen, Madame Ritter als Mirha und Madame Siemering als Elvira, haben zur Genüge bewiesen, daß sie ihren Parthieen für ein Provinzialthea-

ter vollkommen gewachsen sind; sie wurden für ihre treffliche Leistungen durch allgemeinen Beifall geehrt. — Der diesmalige Mafferu, der sonst zu sehr an das parlante gewöhnt ist, hat seine Arie im ersten Akte recht brav vorgetragen, und auch recht charmant getrillert, so wie er überhaupt seine Rolle gut durchgeführt hat. Murney verdient als Sänger Anerkennung, nur möchte er einfache Sachen eben so einfach behandeln, und zierliche nicht noch zierlicher zu machen suchen; Winter leidet dies eben so wenig wie Mozart, beide haben überall so viel Noten gesetzt, als deren nothwendig sind. Bei den Fermaten hat der Sänger ein hinlänglich geräumiges Feld, sich mit seinen eigenen Produktionen auszuzeichnen, und nach Umständen entweder ins Empyreion hinaufzusteigen oder zum Tartaros herabzuschleudern. — Daß man in der Rolle des Huzana Capac gern Jemand andern zu sehen gewünscht hätte, wird Herr H. wohl selbst eingestehen müssen; er detonirt zu sehr, um nicht auf Alle, die mit ihm gemeinschaftliche Sache machen, einen verderblichen Einfluß auszuüben; dies wurde man bei dem Tertzzeit zwischen ihm, Mafferu und Willakumu besonders gewahr. Vedrillo trieb seine Späße gut oder er übertrieb sie vielmehr auf eine so drollige Weise, daß er wohl die erhaltene so eklatante Belohnung nicht verdiente; beim zweiten ähnlichen Auftritte ließ es gnädiger ab, oder er wich vielmehr der fühlbaren Härlichkeit sehr geschickt aus. — Das eingeleitete Abonnement soll recht gut von Statten gehen, und so haben wir die Aussicht, den Herrn Huzan mit seiner Gesellschaft den Winter über (wenigstens) hier zu behalten.

### Wohlthätigkeit.

Für die beiden abgebrannten Ackerwirth in Posowo (s. i. Beilage zu No. 85. unserer Zeitung) sind bei uns eingegangen: 1) F. K. i Rthlr. 2) W. K. i Rthlr.

Posen den 8. Novbr. 1826.

Die Zeitungs = Expedition von  
W. Decker & Comp.

### Konzert = Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß er Freitag den 10. Novbr. ein großes Konzert im hiesigen Logensaale zu geben beabsichtigt, und unter mehreren aufzuführenden Musikstücken sich in dem neuesten Pianoforte-Konzert von Hummel, bekannt unter dem Titel: Les adieux de Paris, so wie in dem berühmten Rondo von Ralkbrenner: Les charmes de Berlin,



hören lassen wird. Daß Nähere werden die Konzertzetteln anzeigen.

Moriz Fuhrmann,  
Pianist und Mitglied der Lyra zu Leipzig.

Bekanntmachung.

Die Befestigung der in dem hiesigen königlichen Schullehrer-Seminarium befindlichen Pöglinge, welche Natural-Verpflegungen erhalten, soll im Wege einer Licitation an den Mindestfordernden auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember k. J. überlassen werden. Der Termin hiezu wird auf den 16ten November cur. Vormittags um 9 Uhr

in dem Sekretariate der unterzeichneten Behörde anberaumt.

Die Bedingungen können zu jeder Zeit in der Magistrats-Registratur von jedem Entpreislustigen eingesehen werden.

Posen den 20. Oktober 1826.

Der Ober-Bürgermeister.

Subhastations-Patent.

Auf Antrag eines Gläubigers soll das Peter Kozreckische, hier auf der Fischerei sub Nro. 127. belegene, auf 542 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

den 16ten Januar 1827

Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Kühnel in unserm Sitzungssaale angesetzt.

Wir laden alle Kauflustige und Besitzfähige ein, in diesem Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte ihre Gebote abzugeben, um den Zuschlag, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten, an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die Taxe kann in unserer Registratur täglich eingesehen werden.

Posen den 2. Oktober 1826.

Königlich Preussisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Daß zur Katzyner Hauland zu Uzarzewo, Schrodaer Kreises gehörig, sub No. 3. belegene, dem Andreas von Kürzewski gehörige, auf 440 Rthlr. abgeschätzte Grundstück, soll auf den Antrag eines Realgläubigers öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist der Bietungs-

termin auf den 10ten Januar a. f. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Referendarius Eichowicz in unserm Par-

theien-Zimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige wir mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag erteilt werden wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme erfordern und daß die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 16. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Citatio Edictalis.

Für die Euphrosine verehelichte v. Mozczyńska geborne v. Moraczewska, sind aus dem Testament des Michael v. Moraczewski vom 25. November 1774, Eigenthums-Ansprüche an das im Plechener Kreise belegene, dem Doktor Flamm zugehörige Gut Skrzypno I. Antheils im Hypotheken-Buch des genannten Guts protestando modo nach der Verfügung vom 24. Februar 1804 Rubr. II. Nro. I. eingetragen. Auf den Antrag des Doktor Flamm, wird nun die Euphrosine verehelichte v. Mozczyńska geborne v. Moraczewska, so wie ihre etwanige Erben oder Cessionarien öffentlich zu dem vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Referendarius Sohr auf den 14ten Februar 1827

anberaumten Termine vorgeladen, um die erwähnten Eigenthums-Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Krotoschin den 16. Oktober. 1826,

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

In Klein-Siekierki bei Schwersenz werden Montags den 13ten November cur. Vormittags um 9 Uhr 300 Stück schöne Merino-Schaafe öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen den 4. November 1826.

Königl. Preuß. Landgerichts-Referendarius

Kühnel.

Verkauf echter Merino-Mutterschafe aus der Stammheerde zu Glumbowik bei Wiatzig, zwischen Rawicz und Wohlau.

Die für dieses Jahr zum Verkauf bestimmten Stamm-Mütter, stehen sofort zur beliebigen Ansicht bereit; sie sind von Haupt-Edelken tragend, und werden in und mit der Wolle verkauft. Die Preise derselben sind aus einem besondern Tax-Register hieselbst näher zu ersehen.

Das Reichsgräflich von Rödernsche  
Wirtschaftsamt.



Ich habe meine Lehr- und Pensions-Anstalt aus dem Bronieckischen Hause auf der Breitenstraße in das Haus des Herrn Kaufmann R. W. Pusch am Markte verlegt. **W a r n i c k.**

Die erste Sendung ganz frischen Astrachanischen Caviar erhielt so eben Simon Siefeschin, Breslauer Straße No. 237.

Frischen fließenden ganz besonders schönen Caviar hat so eben erhalten **Nowelski** in Posen.

Auf St. Martin No. 21. in dem ehemaligen Bergerschen Garten ist eine gute Räucherammer billig zu haben. **Krause, Gärtner.**

### Meteorologische Beobachtungen zu Posen. 1826.

Eine Erscheinung des Sommers sind die sogenannten Platz- oder Gufregen, die sich durch die Größe der Tropfen und die Menge des herabfallenden Wassers vor allen übrigen auszeichnen — sie gehen in Wolkenbrüche über, wenn das Wasser stromweise, gleichsam in zusammenhängenden Massen herabstürzt. Nicht mit Unrecht kann man wohl jeden solchen Regen mit Lampadius als Gewitterregen ansehen, nur daß alle Electricitäts-Entwicklung durch die wäßrigen Niederschläge sofort der Erde zugeführt wird, und dadurch keine Anhäufung entsteht. Die Regenzeit der heißen Zone besteht aus auf einander folgenden Gufregen, die meist mit furchtbaren Gewittern anfangen und enden.

Die Menge des herabfallenden Regens ist in verschiedenen Ländern ungemein verschieden, obschon man offenherzig gestehen muß, daß der Mangel an hinlänglichen Beobachtungen die Resultate über die Regenmengen verschiedener Länder verdächtig und sehr unzuverlässig macht. In den Wüsten des nördlichen Afrika's, so wie auch in Egypten bilden sich kaum Wolken, desto weniger Regen, bei uns hingegen fällt er in jeder Jahreszeit, obgleich im Mai, Juni, September und Oktober in der Regel (von der dieses Jahr eine Ausnahme macht) am häufigsten.

| Datum                  |         | Barometer   | Thermom.<br>Réaumur. | Fischbein-<br>Hygrom. | Wind. | Wetter.      | Bemerkungen. |
|------------------------|---------|-------------|----------------------|-----------------------|-------|--------------|--------------|
| Oktober u.<br>November | Stunde. |             |                      |                       |       |              |              |
| 29                     | 8 Uhr.  | 27,10,24 ℔. | + 6,9                | 72                    | SW.   | trübe windig |              |
|                        | 12 "    | " 9,68 "    | + 8,5                | 60                    | " "   | " "          |              |
|                        | 4 "     | " 51 "      | + 8                  | 65                    | " "   | Regen        | stürmisch.   |
| 30                     | 8 "     | " 7,60 "    | + 6                  | 75                    | " "   | " "          |              |
|                        | 12 "    | " 60 "      | + 7,5                | 65                    | " "   | trübe        |              |
|                        | 4 "     | " 8,60 "    | + 5,6                | 82                    | " "   | sehr trübe   | windig.      |
| 31                     | 8 "     | " 11,90 "   | + 6                  | 74                    | West  | " "          |              |
|                        | 12 "    | " 46 "      | + 7                  | 63                    | " "   | " "          |              |
|                        | 4 "     | " 80 "      | + 6,5                | 59                    | " "   | " "          |              |
| 1                      | 8 "     | " 7,78 "    | + 4,5                | 78                    | " "   | Regen        |              |
|                        | 12 "    | " 8,04 "    | + 8,5                | 71                    | " "   | sehr trübe   |              |
|                        | 4 "     | " 7,88 "    | + 7                  | 70                    | " "   | Regenschauer | er           |
| 2                      | 8 "     | " 8,40 "    | + 5,3                | 80                    | " "   | sehr trübe   |              |
|                        | 12 "    | " 96 "      | + 6,8                | 74                    | " "   | " "          |              |
|                        | 4 "     | " 9,52 "    | + 5,5                | 83                    | " "   | " "          |              |
| 3                      | 8 "     | " 11,38 "   | + 3,5                | 82                    | ND.   | heiter       |              |
|                        | 12 "    | " 52 "      | + 7,5                | 77                    | " "   | Wind Wolken  |              |
|                        | 4 "     | " 20 "      | + 6,5                | 64                    | " "   | heiter       |              |
| 4                      | 8 "     | " 60 "      | + 4,8                | 77                    | Ost.  | heit. unbew. |              |
|                        | 12 "    | " 88 "      | + 8,1                | 67                    | " "   | " "          |              |
|                        | 4 "     | " 88 "      | + 5                  | 70                    | " "   | " "          |              |